Finis coranat opus

Autor(en): **G.St.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dies und das und noch etwas.

Ein Kaiser soll nicht reden, soll nicht schreiben,
Sonst hat ihn gleich die Allerweltscensur.
Und tut er's, hätt' er's sollen lassen bleiben, —
So schallt's aus Ost und West, in Moll und Dur.
Ob mit Maschine oder Gänsekiel, — egal!
Ein Schreiben ist stets eine heikle Sache,
Und führt, zumal, gehts über den Kanal,
Im Handumdrehn zu einem Völkerkrache.

Bei 25,000 Briefen schon im Jahre
Spie's dem Minister Lardy ins Bureau.
Wer's aushält bis zum Ehrenjubilare,
Dä isch bigoscht es Mannli comme il faut!
Ein Ständchen von den Zürchern wird ihm blühen,
Vorausgesetzt, dass er im Urlaub nicht;
Dann singt man ihm vom Schweizer Alpenglühen,
Und Schmunzelfreud umspielt sein Angesicht.

Gefährdet das Asylrecht scheint indessen,
Ein Schmerzensschrei erschallt vom Seinestrand,
Als ob die Schweiz hätt' ihrer Pflicht vergessen,
Wenn's heisst: Gebt wieder dem Kosakenland,
Gebt Frankreich flugs retour, was ihm gehört
An Lumpenpack, „politischen Verbrechern"!
Man meint, Helvetia, geb' sich zu empört,
Statt mild zu sein mit den verfolgten Schächern.

Die Zeiten ändern sich, ihr lieben Leute;
Zur Rütlischwurzeit gab's kein Dynamit.
Ein Kind sich nicht mit Bomben, spielend, freute,
Bis es dem Tod jäh in die Arme glitt.
Heut droh'n der Freistatt andere Gefahren,
Als damals noch zur Eidgenossenzeit.
Drum gilt's vorerst, den eignen Herd zu wahren,
Bevor ein neues Bett man stellt bereit.

Genug Gelichter aller Nationen
Haust in den Schlüften unserer Alpenwelt.
Noch wissen wir was dulden heisst und schonen,
Doch sind zur Wacht die Posten aufgestellt.
Zu viel Geschmeiss am Baum zehrt an den Säften,
Und bringt ihn schliesslich selber noch zu Fall.
Dem Armen Hilfe werd' mit allen Kräften,
Doch aus dem Tempel werd' kein Freiheits-Stall.

Der beese Dietrich von Bern.

Finis coranat opus.

Der Gewinner des höchsten Preises.